



Ashley Dawson

AUSSTERBEN

Eine radikale Geschichte

καδμος

Ashley Dawson
Aussterben

Ashley Dawson ist Professor für Englisch an der CUNY, New York City. Er ist Autor von *Mongrel Nation* und *The Routledge Concise History of Twentieth-Century British Literature*, sowie einer Kurzgeschichte in der Anthologie *Staten Island Noir*. Sein letztes Buch ist *People's Power: Reclaiming the Energy Commons*.

Ashley Dawson

Aussterben

Eine radikale Geschichte

Aus dem Amerikanischen von
Wolf B. Thomas

Kulturverlag Kadmos Berlin

EXTINCTION. A Radical History by Ashley Dawson
Published by arrangement with OR Books, New York 2016

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Copyright © 2022, Kulturverlag Kadmos Berlin.

Wolfram Burckhardt

Alle Rechte vorbehalten

Internet: www.kulturverlag-kadmos.de

Umschlaggestaltung: readymade

Umschlagabbildung: Ernst Haeckel,

Kunstformen der Natur: Trochilidae, Grafik 99

Gestaltung und Satz: readymade

Druck: ITC

Printed in EU

ISBN: 978-3-86599-456-1

Inhalt

Vorwort zur deutschen Ausgabe	7
1. Einleitung	21
2. Eine Ätiologie der gegenwärtigen Katastrophe	33
3. Kapitalismus und Aussterben	55
4. Anti-Aussterben	83
5. Radikale Erhaltung	105
6. Fazit	119
Dank	127
Bildnachweise	128
Anmerkungen	129
Literatur	139

Vorwort

zur deutschen Ausgabe

Ich grüße Euch, meine deutschsprachigen Brüder und Schwestern! Ich bin hochofregreit, dass *Extinction. A Radical History* in Eurer Sprache veröffentlicht wird, und ich freue mich auf den zukünftigen Austausch und die Solidarität, die diese Publikation hoffentlich fördern wird.

Ich beginne dieses Vorwort mit einer kleinen Episode aus Krefeld, wo die Mitglieder eines Vereins von Insektenliebhaber:innen Forschungen durchgeführt haben, die sowohl Wissenschaftler:innen als auch weite Kreise der Öffentlichkeit schockierten. Im Sommer 2017 veröffentlichten die Mitglieder des ehrenamtlich geführten Entomologischen Vereins Krefeld ein Paper, in dem sie dokumentierten, dass die Zahl der Insekten, die im Laufe mehrerer Jahrzehnte in speziellen Fallen in örtlichen Naturschutzgebieten gefangen wurden, um fast 80 % zurückgegangen ist.*

* Vgl. Caspar A. Hallmann u. a., »More than 75 percent decline over 27 years in total flying insect biomass in protected areas«, *PLOS ONE* 12, no. 10 (18. Oktober 2017), zuletzt aufgerufen am 29.04.2022, <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0185809>.

Die Geschwindigkeit und das Ausmaß des drastischen Schwunds der Insektenpopulationen verblüffte selbst professionelle Entomolog:innen, die sich eingehend mit dem Problem befasst hatten. Die Mitglieder des Entomologischen Vereins Krefeld arbeiteten zusammen mit Wissenschaftler:innen der Radboud-Universität in den Niederlanden an einer Trendanalyse der Daten, indem sie die Auswirkungen der Pflanzen in der Umgebung, des Wetters und der Bewaldung auf die Schwankungen der Insektenpopulationen kontrollierten.

Die abschließende Studie, in der 63 Naturschutzgebiete mit 17.000 Beprobungstagen untersucht wurden, ergab einen gleichmäßigen Rückgang in allen untersuchten Lebensräumen. Die Autor:innen schrieben, dies lasse darauf schließen, »dass nicht nur die gefährdeten Arten, sondern die Gemeinschaft der Fluginsekten insgesamt in den letzten Jahrzehnten dezimiert wurde«. * Die Nachricht von diesem dramatischen Insektensterben in einer eigentlich relativ stressfreien Umgebung ging um die Welt und sorgte für Schlagzeilen von einer »Insektenapokalypse«**.

* Caspar u. a., »More than 75 Percent Decline«.

** Brooke Jarvis, »The Insect Apocalypse Is Here«, *The New York Times* (27. November 2018), sec. Magazine, zuletzt aufgerufen am 29.04.2022, <https://www.nytimes.com/2018/11/27/magazine/insect-apocalypse.html>.

Die schockierende Nachricht deutete darauf hin, dass in den wohlhabenden Ländern der Welt etwas ganz Grundlegendes im Verhältnis der Menschen zur Natur schiefgelaufen war. Als Reaktion auf eine nachfolgende Studie über Insektenpopulationen in Großbritannien, die die drastischen Daten aus Krefeld bestätigte, argumentierte Gary Mantle, Geschäftsführer eines britischen Wildlife Trusts, dass »diese unbemerkte Apokalypse die Alarmglocken läuten lassen sollte. Wir haben einige der grundlegenden Bausteine des Lebens in Gefahr gebracht«.*

Ähnliche Studien zum Massensterben in anderen Teilen der Natur wurden etwa zeitgleich mit den Arbeiten in Krefeld veröffentlicht. So publizierten Wissenschaftler:innen der Royal Botanic Gardens in Kew, England, einen Bericht über den Zustand der Pflanzen und Pilze auf der Welt, aus dem hervorging, dass zwei Fünftel der Pflanzen auf der Welt vom Aussterben bedroht sind.**

Schlimmer noch: Ein neuer Bericht des WWF aus dem Jahr 2018 enthüllt, dass seit 1970 60 % der Säugetiere, Vögel, Fische und Reptilien ausgerottet

* »Insect Apocalypse« Poses Risk to All Life on Earth, Conservationists Warn«, *The Guardian* (13. November 2019), zuletzt aufgerufen am 29.04.2022, <http://www.theguardian.com/environment/2019/nov/13/insect-apocalypse-poses-risk-to-all-life-on-earth-conservationists-warn>.

** Vgl. »Two-Fifths of Plants at Risk of Extinction, Says Report«, *BBC News* (30. September 2020), sec. Science & Environment, zuletzt aufgerufen am 29.04.2022, <https://www.bbc.com/news/science-environment-54344309>.

wurden.* Aber es geht nicht nur darum, dass eine unvorstellbar große Zahl bestimmter Arten von der Ausrottung bedroht ist. Diese Studien haben gezeigt, dass selbst dann, wenn Arten nicht vom Aussterben bedroht sind, ihre Zahl oft rapide abnimmt. Mit anderen Worten: Wir verlieren nicht nur den *Diversitäts*-Teil von Biodiversität, sondern auch der *biologischen* Teil. Selbst wenn man die bloße Anzahl betrachtet, wird das Leben auf diesem Planeten in einem noch nie da gewesenen Tempo vernichtet. Von den Krefelder Bürgerwissenschaftler:innen bis hin zu den führenden akademischen Expert:innen – bei allen schrillten die Alarmglocken: Die Ausrottung der Tier- und Pflanzenwelt ist ein Notfall, der nun die menschliche Zivilisation bedroht.

Doch wer oder was ist für diese Krise verantwortlich? Einer der Gründe, die mich veranlasst haben, mein Buch über das Artensterben zu schreiben, war der Eindruck, der zu dieser Zeit in der Öffentlichkeit kursierte, dass der Mensch im Allgemeinen für die Krise der biologischen Vielfalt verantwortlich sei. Liest man die vorherrschende Berichterstattung über diese Krise sowie viele wissenschaftliche Berichte, so gewinnt man den Eindruck, dass der Mensch wie

* Vgl. »Humanity Has Wiped out 60 % of Animal Populations since 1970, Report Finds«, *The Guardian* (30. Oktober 2018), zuletzt aufgerufen am 29.04.2022, <http://www.theguardian.com/environment/2018/oct/30/humanity-wiped-out-animals-since-1970-major-report-finds>.

eine Heuschreckenplage über die unberührte Natur herfällt, sie ausplündert und dann weiterzieht und nichts als unfruchtbare Erde hinterlässt.

Es schien, dass etwas unserer menschlichen Natur innewohnt, vielleicht als Ergebnis unserer langen evolutionären Geschichte als Spezies, das uns dazu treibt, die Natur auf eine völlig unregelmäßige Weise auszubeuten. Oder, etwas moralistischer ausgedrückt: dass der Mensch von Geburt an gierig und zerstörerisch ist. Diese Analyse sollte meines Erachtens in Frage gestellt werden, da sie zu einer politischen Lähmung führen könnte. Denn wenn der Mensch von Natur aus und unveränderlich darauf aus ist, die Natur auszuplündern, warum sollte er sich dann die Mühe machen, gegen den Ökozid anzukämpfen?

Aber abgesehen von diesen Fragen der Hoffnung und der politischen Handlungsfähigkeit erscheinen mir die vorherrschenden Formulierungen der Krise der biologischen Vielfalt auch extrem rassistisch und erstaunlich ahistorisch. Nicht die Menschheit im Allgemeinen ist für den Zusammenbruch der biologischen Vielfalt verantwortlich: Viele indigene Völker, Waldbewohner:innen und Bauern auf der ganzen Welt haben seit Jahrtausenden in einer bemerkenswert ausgewogenen, ja sogar symbiotischen Beziehung zur Natur gelebt. Darüber hinaus zeigt die historische Analyse – einschließlich vieler der oben erwähnten Studien –, dass die Aussterberaten nur während der Zeit der kolonialen europäischen Expansion nach dem

15. Jahrhundert signifikant anstiegen, nach der industriellen Revolution erneut deutlich zunahmen und dann während der sogenannten Großen Beschleunigung* nach 1945 explodierten. Mit anderen Worten: Der drastische Schwund der biologischen Vielfalt ist ein Produkt der miteinander verflochtenen Kräfte von Kolonialismus und Kapitalismus.

Wie ich in meinem Buch ausführe, reißt der Kapitalismus bestimmte Elemente aus den komplexen Ökosystemen heraus, in die sie verflochten sind, und macht sie zu Waren, indem er die natürliche Welt unbarmherzig in verarmte, aber austauschbare Formen zerlegt und gleichzeitig all jene Elemente aussortiert, die keinen unmittelbaren Tauschwert zu haben scheinen (siehe S. 58).

Die brutalen Widersprüche eines kapitalistischen Systems, das auf unaufhörlicher, rücksichtsloser Expansion auf Kosten einer endlichen natürlichen Ressourcengrundlage beruht, sind an den Wäldern, den Flüssen, den Bäumen und den Ozeanen abzulesen, weil der Planet und seine kostbaren, vielfältigen Lebensformen das sechste Sterben (siehe S. 25) erleiden.

* Dies ist einer der zentralen Begriffe der Anthropozänforschung. Unter diesem Schlagwort wird subsumiert, dass seit den 1950er Jahren in allen Sektoren eine beispiellose Zunahme menschlicher Aktivität zu beobachten ist. (Anm. des Übers.). Vgl. <https://www.bpb.de/themen/umwelt/anthropozaan/216918/texte-und-grafiken-zur-grossen-beschleunigung-the-great-acceleration/>, zuletzt aufgerufen am 29.04.2022.